Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von Edwin Groening. | Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen. Göthe. | Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Grieben.

№. 182. | **Mittwoch, den 7. August 1850, Abends 6 Uhr.** | **Jahrg. XII.**

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich. Abonnements-Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat 12½ Sgr., pro Woche 3½ Sgr.; auswärts: 1 Thlr. 7½ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten 1½ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal-Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Von der Tann,

das kleine holsteinische Schrauben-Dampfboot, von zwei Vierundsechszigpfündern und vier Drehbassen, Dreipfündern, commandirt von Lieutenant Lange, einem gebornen Apenrader, der einige Jahre auf der englischen Kriegsflotte als Midshipman gedient hat, ist bekanntlich von seinem Kommandeur am 20. Juli in die Luft gesprengt worden. Es wird interessant sein folgenden Bericht der „Grenzboten" aus Kiel darüber zu vernehmen. Dieser niedliche Kriegsdampfer kreuzte keck bis Travemünde hin und hing gestern früh 2 dänische Kauffahrer an sein Hintertheil. Kaum ausgelaufen, gewann ihm der große dänische Räder-Dampfer „Geyser", vierzehn schwere Kanonen stark, den Vorsprung ab und legte sich auf die hiesige Rhede. Unsere Schanzen, die leider in diesem Augenblicke so schwach besetzt sind, daß von ihren sechs Kanonen kaum zwei gehörig bedient werden können, feuerten vier Warnungsschüsse ab, und der ungebetene Gast entfernte sich. Alles Volk strömte nach dem Stadthause auf der südlichen Spitze der Landzunge, auf welcher Neustadt liegt, gegenüber der westlichen nach Travemünde zu gestreckten Küste; mit pochendem Herzen sah man der Heimkehr unseres kleinen Abenteurers entgegen. Ein alter Schiffer schüttelte den Kopf. Lugt nur aus, rief er, es kommen gleich wieder Seevögel! Richtig, keine halbe Stunde verging, so sah man fünf hohe Mastspitzen um die Ecke der Landzunge schreiten; zwei davon gehörten dem Geyser, der einer stattlichen, angeblich von Diercking-Holmfeldt commandirten Corvette von 20 Kanonen vorgespannt war und sie gegen den Nordwestwind bis an den Eingang der Rhede, etwa eine deutsche Meile weit von den Schanzen, bugsirte. Geyser drehte dann um, und die Corvette legte sich mit gerefften Segeln vor Anker. Unser Kriegsboot, das schon ziemlich nahe gewesen, sandte immer dünnere Rauchsäulen gen Himmel, bis sie endlich ganz verschwanden; es hatte sich nach Travemünde zurückgezogen und wartete einen günstigeren Moment zur Heimkehr ab. Der Nachmittag verging in banger Erwartung. Regungslos wie ein Neufoundländer lag die Corvette vor dem Eingange der Rhede, gute Fernröhre zeigten den Wachtposten im Mastkorbe, fortwährend gegen Femern lugend, von wo in abgemessenen Pausen schwache Kanonendonner klangen, vermuthlich unheilkündende Signale. Da kam ein Eilbote von Travemünde; Lieutenant Lange ließ melden, daß der lübische Lootsen-Commandeur alldort, unter Berufung auf die Pflichten der Neutralität und Androhung fremder Exekution, ihn nicht nur zwinge, seine Prisen frei zu geben, sondern in See zu stechen: er könne ihn nicht über Nacht im Gewässer Lübecks lassen. Lange ließ daher sagen, er müsse nach Hause und werde sich um jeden Preis durchschlagen. Sie können sich denken, mit welcher Angst wir nach dem Hafen eilten; es ging dem wackern Kriegsbooten an's Leben. Eine Anzahl Bürger wachte in den Schanzen, um den paar Artilleristen im Nothfalle als Handlanger, Boten oder Signalträger behülflich zu sein; ein anderer Haufe begab sich mit Büchsen an der Seite nach dem Badehause. Ein Stein fiel uns vom Herzen, als die Windstille des lieblichen Abends auch die kleinsten Furchen des Seespiegels hinweg glättete. Vom Geyser war keine Spur zu sehen, also mochte Lange die Corvette in gehöriger Entfernung umfahren; sie mußte mit gerefften Segeln zusehen, wie er nach dem Schutze der Schanzen zueilte, und tonnte ihn nicht jagen. Doch war's ein langer, langer Abend. Endlich kurz vor Mitternacht, bei halber Mondhelle, winkte ein fernes Laternenlicht den Schanzen zu, — das war er, eben hatte er um ein n Küstenvorsprung gebogen, unser kleiner schlanker Dampfer mit seinen drei Bootmasten. Mit verhaltenem Athem beobachteten wir seinen langsamen Lauf und ahnten nicht, daß der Verfolger ihm auflauerte. Der Geyser hatte sich ihm von Travemünde ans unter dem Schutze der Küstenwindungen nachgeschlichen und suchte ihn zwischen sein und der Corvette Feuer zu bringen. Das gelang nicht, weil der Schraubendampfer, nicht so rasch, aber dafür seichter gehend, sich dem Strande nahe hielt. Geyser ging die Geduld aus, plötzlich brach er aus seinem Versteck, um den Vorsprung vor in die Mitte der Rhede schießend, doch so, daß er außer der Schußweite der Schanzen blieb. Ein Blitz erhellte Himmel und Erde, und der Kampf begann mit einer Vollage gegen unseren winzigen Dampfer, der seinem Feinde wie eine Forelle einem Wallfisch gegenüber lag. Hurrah! — Hurrah! — Hurrah! riefen die Unseren, und zwischen dem Donner ihrer Antwortsalven hörte man einzelne Zeilen des National-Liedes, im Chore gesungen, bis ans Ufer klingen. Unbegreiflich war das schnelle Feuern der Unseren: sie konnten nur von zwei Stücken Gebrauch machen, da die Drehbassen weder weit genug trugen, noch ein respektables Kaliber führten. Dennoch sausten die rothen Glühkugeln sternschnuppenartig, das Takelwerk des Feindes mit blutigem Abendroth überhauchend, ohne Unterlaß auf den Geyser zu, — er schien zu weichen!

Wahre treu, was du errungen!

tönte es, und gleich darauf erstickte der Donner die patriotischen Stimmen, deutlich hörte man das Krachen getroffener Balken, das Zischen der wühlenden Kugeln.

Wanke nicht, mein Vaterland!

war der letzte Ton, den ich singen hörte, und auch diese Zeile nicht ganz. Das letzte Wort, halb abgebrochen, übertäubte ein Chaos furchtbarer Laute. Kaum hatten wir Zeit, unseren Jubel über die anscheinende Niederlage des Geyser zu flüstern, als die Corvette, herankreuzend, ganze Breitseiten speiend, der Uebermacht den Sieg zu sichern strebte. Auf hundert Stellen mit einmal flammte das Meer auf, Luft und See schienen von gleicher Farbe, und unser Boot schien begraben unter einem Sprühregen glühender Kugeln und platzender Bomben. Ich glaubte in diesem Moment, daß ich nie wieder hören würde, um bald enttäuscht zu werden. Eine Pause trat ein, Finsterniß legte sich über die Rhede, nur die Masten der Corvette waren halb sichtbar, und mitten in dieser herzbeklemmenden Stille erhob sich ein Concert, das mir ewig in den Ohren klingen wird; die braven Kanoniere in den Schanzen heulten nämlich vor Wuth und Schmerz, daß sie ihren Kameraden auf dem Wasser nicht zu Hülfe kommen konnten, und von Sierksdorf, wohin einig

Der Roman.

(Fortsetzung.)

„„Die Winterschule war geendigt, die Feuer wurden ausgelöscht, die Fenster geöffnet, muntere Sonnenstrahlen erheiterten die düstre Zimmerluft, der Frühling rief und lockte zu tausend Spielen."" —

„Halt!" rief der Hauptmann, indem er vom Stuhl aufsprang und den Obersten beim Arm faßte. „Halt, Herr Schwager, ich weiß schon die ganze Geschichte. Jetzt kommt der Himmel und ein Fluß und ein Wald und ein besondrer Baum und darunter sitzt Rinaldo und seufzt oder flucht."

Karoline legte dem Schwätzer die Hand auf den Mund: „Horch doch, Fritz, dein Schimmel hat schon zweimal gerufen: du mußt hingehn und sehn, was ihm fehlt."

„Nein," erwiederte der Hauptmann, sich niedersetzend; „ich will ruhig zuhören, aber ihr werdet sehen, daß ich Recht habe. Rinaldo sitzt unter einem Baume und seufzt oder flucht."

Der Oberst fuhr fort zu lesen:

„„Knaben und Vögel jubelten; glückliche Liebe lächelte und schwieg, die unglückliche weinte heißer, aber stiller. An einem dieser schönen Tage gingen August und Klara den Hügel hinauf, von dem sie den Strom, die Stadt, die alte Burg, und unten im Parke die fröhlichen Gäste sehen konnten, die eingeladen waren, August's Geburtstag zu feiern. Den Jüngling hatte im feindlichen Lande, im fremden Hause, in das er als Kriegsgast gekommen, eine schwere Krankheit niedergeworfen, und als er aus seinem Fieberschlummer genesen erwachte, lächelte ihm wiedergefundenes Leben und der Frühling und die Liebe entgegen. Klara, die schöne Tochter seiner freundlichen Wirthe, hatte ihm den letzten Becher des Heiltranks mit zitternder Hand und niedergeschlagenem Blicke gereicht. In das Herz des Mädchens, das sich dem Mitleide, in das Herz des Jünglings, das sich der Dankbarkeit geöffnet, schlich die Liebe ein. Sie erriethen sich bald; Klaras Eltern sahen froh diese Wechselneigung entstehn. August war Sekretär eines französischen Marschalls und hatte Gelegenheit gefunden, sich dem Kaiser Napoleon bemerklich zu machen. Er schritt auf dem Wege des Glücks rasch und rascher fort. Klara's Hand ward ihm zugesagt. — Die Liebenden saßen nun oben auf der Moosbank, in süßen Gesprächen versunken. August erzählte von seinen Fieberträumen und wie ihm ein Engel in blauem Gewande erschienen sei, der ihm Genesung verheißen. Klara erzählte von ihren Aengsten, von ihren durchweinten Nächten. So schwand eine Paradiesesstunde. Die Sonne neigte sich zum Untergange, die Luft war kühl, Klara erinnerte ihren Freund, daß er sich noch zu schonen habe. Sie eilten den Hügel hinab. Von neckenden Gästen empfangen, verbarg Klara ihr Erröthen an der Brust ihrer Mutter. August, dem ein Bedienter meldete, daß eine Fremde in ihrem Wagen vor der Gartenthür hielte und ihn zu sprechen wünschte, eilte dahin. Ein altes Mütterchen, wunderlich gekleidet und geschmückt, wankte an einem Stabe ihm entgegen. August stürzte in ihre Arme: Meine Mutter! — Mein Sohn! Gott sei ewig Dank, daß ich dich lebend und gesund finde. Jetzt will ich gern sterben. Gleich nach dem Briefe, den du mir durch deinen Arzt schreiben ließest, reiste ich ab, um dich in deiner Krankheit zu pflegen. Unterwegs wurde ich selbst schwach und mußte acht Tage liegen bleiben. — Theure Mutter! — Bist du es denn wirklich, lieber Sohn? Ich kenne dich nicht mehr. Wie du dich geändert hast! Und ein vornehmer Herr bist du geworden; dein Vater selig hat's immer gesagt: aus dem Jungen wird etwas Rechtes. Ach, du hast gar einen Orden? Aber, lieber Sohn, das darfst du ja nicht tragen. — Liebe Mutter, erwiederte August lächelnd, es ist kein Kreuz, es ist ein Stern. — Ja, es ist wahr. Ach, was das kostbar ist! Aber wie leicht kannst du das verlieren; laß es dir festnähen!"" —

Der Oberst holte einmal tief Athem und fuhr dann zu lesen fort „„Inzwischen waren die Gäste, welche die wunderliche Szene aus der Ferne mit angesehen, herbeigekommen. Klara hielt neckisch das Schnupftuch vor den Augen, und sprach unter Schluchzen: du Ungeheuer, hast ein Mädchen betrogen, liebst eine Andre! — Klaras Eltern drohten lachend mit dem Fin-

Bomben gepflogen waren, gellte ein gräßliches Angstgeschrei. Da zog Lange's Boot unsere Aufmerksamkeit auf sich: Flammen leckten an seinem Hintertheile. Verloren! Verloren! hauchten meine Nachbarn, — hurrah! scholl es dreimal zum Himmel, darauf ein Ruck, wie beim Erdbeben, ein Krach! und auf zu den Wolken flog das Boot, noch im Fluge standen die drei Maste aufrecht in Reihe und Glied wie tapfere Soldaten, dann fielen drei feurige Garben auf Meer und Land. Er hatte sich in die Luft gesprengt. Ein Schrei des Entsetzens dann war Alles still, nur die Corvette gab noch eine volle Lage, als wollte sie die Helden bis ins Grab verfolgen. Verlangen sie nicht, daß ich Ihnen meine Empfindungen jenes Augenblickes zu schildern versuche. Auf einem Umwege rannten wir nach der andern Seite des Wassers, um zu sehen, ob Jemand zu retten sei. Einige weinten wie die Kinder, Andere fluchten und knirschten! Um zwei Uhr war die Explosion erfolgt; als es graute, kamen wir nach der Schanze und rieben uns die Augen über die unerwartete Kunde. Kein Mann von Langes Leuten war gefallen, nur Verwundungen gab es. Auf dem Heimwege in den Straßen der Stadt begegneten wir einem zwölfjährigen Schiffsjungen, dem ein Holzsplitter die halbe Oberlippe abgerissen hatte; er schien es nicht zu achten, sondern sagte uns fröhlich, daß er all sein Zeug gerettet. Zum Beweise hielt er ein Paar Stiefeln in die Höhe, die er in der Rechten trug.

So eben höre ich Näheres über den Gang des Gefechtes aus dem Munde einiger Seeleute, deren Gesichter noch vom Pulver geschwärzt sind. Der Holsteiner Schrauben-Dampfer, welcher nach v. d. Tann getauft werden sollte, brachte dem Geyser schwere Verletzungen bei, zertrümmerte ihm einen Radkasten und zündete im Rippenwerk. Darauf zog sich der Geyser zurück und begann auf der einen Seite zu löschen, während seine andere von dem Holsteiner warm beschossen ward. Als v. d. Tann aber seinen Vortheil zu hitzig verfolgen wollte, gerieth er auf Grund, — der Lootse hatte die Besinnung verloren — während er vergeblich loszukommen suchte, rückte ihm die Korvette auf den Leib. Zu behaupten war das kleine Fahrzeug nicht, daher rannte Commandeur Lange den Schnabel ins Wasser, indem er die Geschütze nach vorne schob; den emporragenden Spiegel, in dem die Pulverkammer ist, steckte er selbst in Brand. Bis acht Minuten vor der Explosion aber setzte er den Kampf fort, dann stieg die Mannschaft in ein Landungsboot und erklomm unter dreifachem Hurrah den Sierksdorfer Strand. Alle sechs Kanonen und ein Theil der Maschine sind geborgen. Als die Mannschaft das todtgeweihte Boot verließ, nahm sie sich Zeit, ihre Habe zu retten, und bewies ein so heldenmüthiges Phlegma, daß einem Seemanne die kurze Tabakspfeife nicht ausging, bis eine Kanonenkugel sie ihm aus dem Munde schlug und ihn selbst betäubt zu Boden warf. Der Geyser aber ist Invalide, die Corvette mußte alle Segel aufspannen und, ihn ins Schlepptau nehmend, über den Horizont des hiesigen Gewässers hinausschaffen.

Das zwölfte schlesische Musikfest

ist am 31. Juli und 1. August in Jauer feierlich begangen worden. Der 30. Juli war ein gründlicher Regentag gewesen, ein dichter grauer Himmel hing sich an das Riesengebirge und dehnte sich über die weite Ebene aus, das Wasser floß in Strömen herab. Aber die Abendsonne überwältigte die bleigrauen Wolken und der 31. Juli stieg hell und klar über die Berge. Vom frühen Morgen bis Nachmittags 2 Uhr drängte sich eine ununterbrochene Sängerschaar nach Jauer, um dort die blauen Festschleifen in Empfang zu nehmen. Um 2 Uhr fand in der Friedenskirche die Generalprobe für die kirchliche Aufführung Statt. 500 Sänger nahmen daran Theil. Abends gegen 7 Uhr begann das Theaterkonzert in dem mit grünen Laubzweigen festlich geschmückten Schauspielhause. Die Beethovensche C-dur-Ouvertüre zu „Leonore" und die Beethovensche C-moll-Sinfonie wurden von der Kapelle des Liegnitzer Stadtmusikus Bilse musterhaft aufgeführt. Zwei Solopiecen, eine für Klarinette und eine andere für's Fortepiano erwarben sich großen Beifall, desgleichen 2 vierstimmige Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß, von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen vom Jauerschen Gesangverein. Einem Tenorsolo aus Mozarts Zauberflöte folgte der Gesang der gefeierten Sängerin Emma Babnigg, der einen donnernden Beifallssturm hervorrief. Um 10 Uhr versammelten sich die Deputirten aller 35 Gesangvereine zu einer Konferenz, in welcher der bisherige Generaldirigent Musikdirektor Siegert, sein 17 Jahr verwaltetes Amt niederlegte und vorschlug, den ganzen Musikverband in vier Distrikte zu zerlegen; alle Jahre sollten je 2 Distrikte und alle 3 oder 4 Jahre alle 4 Distrikte zu einem Musikfeste zusammentreten. Diese Vorschläge wurden angenommen. — Der zweite Festtag, 1. August, wurde Morgens 7 Uhr mit einer Quartettunterhaltung eröffnet, ausgeführt von Mitgliedern des Breslauer Künstlervereins. Den Anfang machte das lebenswarme, heitre und ewig neue Quartett in G-dur von Haydn. Es folgte Beethovens herrliches Klavierquartett in Es-dur. Den Beschluß machte Mozart's gemüthvoll heiteres A-dur-Quartett. — Um 11 Uhr begann die Musikaufführung in der vor der Stadt belegenen Friedenskirche, in welcher außer den 500 Sängern, welche unter dem Orgelchore auf einer Tribüne aufgestellt waren, über 2000 Zuhörer Platz gefunden hatten. Von erschütternder Wirkung waren die Choräle, insbesondere „Eine feste Burg ꝛc." und „Vom Himmel hoch ꝛc.", denen das prächtige Finale „Hallelujah! Amen!" die Krone aufsetzte. Die Hymnen und Cantaten, welche zur Aufführung kamen, waren zumeist von schlesischen Kantoren und Lehrern komponirt. Auch bei dieser kirchlichen Feier betheiligte sich Fräulein Babnigg mit steigendem Erfolge. — Um 3 Uhr Nachmittags fing das Konzert und der Liederkranz in dem 1/4 Stunde von Jauer gelegenen Semmelwitz an. Obschon bei den 2000 Menschen, die sich in die Gartenräume gedrängt hatten, an Sitzen, Essen und Trinken nur sehr stellenweise zu denken war, so war doch das Vergnügen ganz allgemein. Ein ausgewählter Männerchor von etwa 150 Stimmen trug 13 Lieder vor. Um 8 Uhr nach dem Konzert fand ein großes Festmahl Statt, an welchem 200 Personen Theil nahmen. Erst nach Mitternacht endeet dies eben so heitere als gemüthvolle Beisammensein.

Vermischte Nachrichten.

Marienwerder. Am 16. u. 17. Juli fand hier eine Versammlung des Vereins promovirter Aerzte der Provinz Preußen Statt, zu welcher außer aus dem genannten Orte Aerzte aus den Städten Danzig, Dirschau, Marienburg, Elbing, Rosenberg, Riesenburg, Bischofswerder, Neuenburg und Mewe sich eingefunden hatten. Unter der Leitung der Herren Götz aus Danzig und Houselle aus Elbing fanden in der Aula des Gymnasiums die wissenschaftlichen Besprechungen Statt, zu denen zunächst Vorträge der Herren Hirsch, Götz und Heidenhain über Geschichte des Typhus, die respektative Behandlung der Pneunomie und über Heule's Ansicht von der Tuberkelbildung Anlaß gaben. Durch Hrn. Burchhardt wurde die Geschichte und das Sektionsergebniß eines Falles von Nieren- und Blasenkrebs mitgetheilt und die betreffenden Präparate vorgelegt; Herr Klinsmann berichtete über eine auf operativem Wege glücklich beseitigte Bauchwassersucht, bei welcher die Punktion durch einen gleichzeitig vorhandenen **Prolapsus vaginae** vollzogen und die **Lunula** liegen gelassen war. Außerdem zeigte derselbe die Abbildung einer Mißgeburt, bei welcher der Kopf fehlte und von den Extremitäten nur ein mit doppeltem Plattfuße versehenes Bein vorhanden war. Durch Hrn. Götz wurden schließlich noch einige Injektionspräparate von Lupillargefäßen zur Ansicht vorgelegt. Auf die in den früheren Vereinsversammlungen zur Sprache gebrachten Reformfragen wurde mit Rücksicht auf die derartigen Bestrebungen so ungünstigen allgemeinen Zeitverhältnisse nicht weiter zurückgegangen und nur ein Antrag des Herrn Regierungsrath Schnuhr, für die Hinterbleibenden eines Arztes durch Sterbe- oder Wittwenkassen Sorge zu tragen, fand allgemeinen Anklang und es wurde Herr Schnuhr ersucht, dieserhalb mit den übrigen Aerzten der Provinz in Verbindung zu treten und die weiteren Vorbereitungen zu treffen, damit in der nächsten Versammlung bestimmte Vorschläge zur Beschlußnahme vorgelegt werden könnten. Für gesellige Unterhaltung war durch eine Spazierfahrt nach Fiedlitz und ein gemeinsames Mittagsmahl gesorgt. Zum Versammlungsorte für das nächste Jahr wurde Elbing bestimmt und dabei die Hoffnung ausgesprochen, es werde die günstigere Lage dieser Stadt auch die Aerzte Ostpreußens, welche diesesmal gänzlich fehlten, wieder zur regen Theilnahme bestimmen. Obwohl bei der großen Ausdehnung des Vereins die Theilnahme an der diesjährigen Versammlung eine verhältnißmäßig nur geringe war, so waren doch alle Anwesenden übereinstimmend der Ansicht, daß er darum nicht aufgegeben werden dürfe, weil sie in ihm ein richtiges Mittel zur Erhaltung und Förderung des wissenschaftlichen Sinnes und zur Begründung eines guten kollegialischen Verhältnisses erkannten, und daß deshalb die Hindernisse, welche allerdings gerade dem Arzte die Ausführung selbst einer kleineren Reise oft sehr erschwerten, dennoch im Interesse des Berufes und der ärztlichen Stellung zu beseitigen versucht werden müßten. (K.Z.)

---

ger: Feiner Herr, saubrer Herr, das erfahren wir noch zur rechten Zeit. — Ah Frau Rachel, ließ sich ein junger Lieutenant vernehmen, nicht wahr, dem Herrn Baron da habt ihr früher einmal aus der Klemme geholfen? Hat er noch ein Pfand bei euch, habt ihr ein Wechselchen? Macht's christlich! — August wandte sich dem Spötter zu und sprach mit flammendem Gesichte und drohendem Blicke: Sie ist meine Mutter!'" —

Ein Schmerzensschrei, den die Gräfin ausstieß, unterbrach hier die Vorlesung. Karoline und ihr Bruder sprangen erschrocken auf: „Gott, liebe Mutter, was fehlt Ihnen? Sie werden ja blaß?"

„Nichts, Kinder nichts! Mein altes Herzklopfen! Bringt mir meine Arznei! Der Herr Obrist ist so freundlich, morgen fortzufahren. Heute schmerzt mir der Kopf zu sehr."

„Haben denn Klaras Eltern nicht gewußt, daß August ein Jude ist?" fragte Karoline den Obersten.

„Das werden wir morgen hören," erwiederte dieser.

„Das ist eine Teufelsgeschichte!" bemerkt der Hauptmann. „Aus der Heirath kann nun Nichts werden und mein Rinaldo, der unter einem Baume seufzt, ist ein Hebräer. Muß doch morgen den Aron Levi fragen, ob sich ein Hebräer verlieben darf, nach Mosis Gesetz."

„Es ist in der That eine verdrießliche Geschichte," fiel der Obrist ein. „Was thäten Sie, gnädige Mutter, wenn ihrer Tochter ein solches Unglück begegnete?"

Die Gräfin bückte sich nach ihrem hingefallenen Taschentuche.

„Und ihr, Herr Schwager?"

„Hölle und Teufel!" erwiederte der Hauptmann, mit den Füßen stampfend, wenn mir ein verdammter Jude einen solchen Streich spielte, würde ich den Kerl vom dritten Stockwerk hinabwerfen, daß Vater Abraham Ach und Weh schreien soll, wenn ihm plötzlich so ein schwerer Klotz in den Schooß fällt."

„Und Du — und Sie, Fräulein?" fragte der Oberst Karolinen.

Diese machte einen tiefen Knix: „bedanke mich schön für das Kompliment, Herr Oberst! Wahrhaftig, Sie sind ein artiger Herr. Wie kannst Du Dir nur denken, Karl, daß ich so einen schwarzen Juden jemals liebgewinnen könnte?"

„Es giebt auch blonde Juden," erwiederte der Oberst.

„Es ist freilich schlimm, es ist sehr traurig, nachdem man sich geliebt und geküßt hat, sich wieder zu verlassen. Aber was ist zu thun?" —

„Du würdest also deinen Geliebten verstoßen, Karoline?" —

„Natürlich! Die arme Klara würde ja ausgelacht werden und ihr jüdischer Mann durfte nicht einmal in die Ressource gehn. Aber sie muß es gescheidt anfangen, wenn sie ihn fortschickt. Lieber Herr Schmul, würde ich zu meinem Bräutigam sagen — nicht wahr, Mutter, alle Juden heißen Schmul mit Vornamen? — lieber Herr Schatz, es ist wahr, ich habe Sie lieb gehabt, Gott weiß, wie's gekommen ist, ich bin immer so ein närrisches Mädchen gewesen — aber lieber Herr Schmul, seien Sie vernünftig, wir können uns nicht heirathen. Seien Sie nicht bös, lieber Herr Schmul, sehn Sie, ich schenke Ihnen alle meine Brillanten, alle meine Blonden, sind viel Geld werth, Sie können gute Geschäfte damit machen auf der Leipziger Meß', aber gehen Sie mir mit ihrem Wort zurück!"

„Nimm es!" sprach der Oberst mit bebender Stimme und stürzte wie im Wahnsinne fort.

(Schluß folgt.)

Königsberg, 1. August. Die Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft hat für die Abgebrannten in Bartenstein eine Unterstützungssumme von Zweihundert Thalern bewilligt. — Der Divisionsprediger Kosack ist als Militair-Oberprediger zu den preußischen Truppen nach Baden versetzt.

Tilsit, 29. Juli. Die diesjährigen Krammärkte zu Königsberg, heilige Linde und Wehlau sind für das hiesige Schuhmachergewerk, welches sich stark daran betheiligt, wie gewöhnlich vortheilhaft ausgefallen; der Werth des sämmtlichen Waarenumsatzes belief sich auf c. 50,000 Thlr., wobei über 40,000 Paar Damenschuhe verkauft wurden. Die Beschränkung des Königsberger Marktes von 4 Wochen auf 8 Tage für auswärtige Verkäufer war den hiesigen Schuhmachern wenig nachtheilig; ihre Waarenvorräthe wurden dadurch schneller geräumt und dadurch bedeutende Kosten des längern Aufenthalts erspart.

— Auch hier wurden kürzlich Falschmünzer entdeckt jedoch bevor sie den geringen Anfang, den sie in dieser Kunst gemacht, weiter ausdehnen konnten; zwei Tischlerburschen gossen nämlich aus Zinn in Formen von Kreide Silbergroschen und 1/12 Stücke täuschend nach, von denen sie bereits einzelne Stücke als Werthmünzen ausgegeben. Die Verhafteten, in der irrthümlichen Ueberzeugung kein Verbrechen dadurch begangen zu haben, zeigten sich im Polizeiverhör höchst unbefangen und gestanden die Umstände sehr offen und ausführlich.

Berlin, 4. August. In Bezug auf die Schleswig-Holsteiner hat der hiesige Central-Vorstand der konservativen Gesammtpartei an die sämmtlichen Mitglieder der konservativ-konstitutionellen Wahl- und Hülfsvereine für Berlin folgende Aufforderung erlassen: „Der unterzeichnete Vorstand glaubt aus dem Herzen aller Mitglieder des Vereins zu handeln, wenn er an sie dringende Bitten richtet, mit Theilnahme der großen Leiden zu gedenken, von denen unsere deutschen Brüder in Schleswig-Holstein jetzt bedrängt werden. Wir erachten es auch in Rücksicht auf den Zweck unseres Vereins für eine gebieterische Pflicht, thätige Hilfe in möglichst ausgedehntem Maaße zu gewähren, und ersuchen deshalb die verehrten Mitglieder, in ihren Bezirken umfassende Sammlungen für die Verwundeten veranstalten und die eingegangenen Beiträge in unserem Büreau (Dorotheenstraße Nr. 96 abliefern zu wollen. Wir werden dafür Sorge tragen, daß dieselben dem Unterstützungsverein in Kiel direkt zukommen. Berlin, den 3. August 1850. Der Vorstand des konservativ-konstitutionellen Wahl- und Hülfsvereins für Berlin."

Neustadt-Eberswalde, 4. August. Zu dem gestrigen Musikfest war der Zudrang von Theilnehmern sowohl, als Gästen unglaublich groß. Extrazüge der Eisenbahn führten dieselben von 4 Morgens bis 12 Uhr Mittags rastlos dem Ort der Freude entgegen, und obwohl diese Züge bereits um 5 Uhr Nachmittags ihre Rückkehr antraten, kam der letzte Zug doch erst heut früh fünf Uhr in Berlin wieder an. Früh um 6 Uhr hatte sich der Magistrat und der Gesangverein von Neustadt auf dem Bahnhof eingefunden, um die Theilnehmer am Feste begrüßend zu empfangen. 37 Städte hatten ihre Gesangsvereine entsendet, und als sie vereint waren, begab sich der großartige Zug vom Dirigenten des Festes, Herrn Gesanglehrer Mücke aus Berlin, angeführt, mit fliegenden Fahnen auf den Zainhammer, wo die fröhlichste Stimmung den Gesang bis 10 Uhr begleitete. Dann trat eine Pause ein, worauf wiederum bis um 1 Uhr Gesänge erschollen. In der Zwischenzeit bis 4 Uhr fehlte es während der Mahlzeit an den verschiedensten Tafeln nicht an heiteren Scherzen aller Art, so wie die Pausen während der Gesangstücke von Reden und politischen Vorträgen ausgefüllt wurden, die nicht wenig zur allgemeinen Freude und Ergötzen beitrugen. Das eigentliche Fest fand am Wasserfall statt, woselbst zuerst 6 Gesänge von allen versammelten Theilnehmern vorgetragen wurden. Unter den vorgetragenen Gesangstücken welche durchgängig sich des ehrendsten Beifalls erfreuten, machten die meiste Sensation „die weisen Rathsherrn", „der Alte Frauenwalzer" und „Champagnerlied", von August Schäfer, „die Handwerker" und „der Steckbrief" von Kücken. Um 7 Uhr Abends begab sich die ganze Versammlung nach dem Marktplatz von Neustadt, wo sie im gemeinsamen Chor noch 3 Gesänge vortrug. Die Freude des Tages wurde auch nicht durch den kleinsten Unfall gestört. (D.R.)

Magdeburg. Die vereinigten „Vereine für die innere Mission in der Provinz Sachsen" haben eine Petition für Sonntagsheiligung an das Staats-Ministerium gerichtet. Sie verlangen darin: Verbot der Extrafahrten auf den Eisenbahnen, Beschränkung des Dienstes der königlichen Posten auf das Nothwendige und mit Berücksichtigung der Stunden des Gottesdienstes, Abstellung der Arbeiten in den Salinen, der Abhaltung von Landwehr-Versammlungen und Uebungen am Sonntage, Verschärfung und Einschärfung der Gesetze wegen Aufrechthaltung der Sonntagsruhe, Anweisung an die königlichen Behörden zur Vermeidung aller unnöthigen Führung von Geschäften an Sonntagen.

Köln, Das elektrische Kohlenlicht der Herren Finn u. Söhne wurde mit glänzendem Erfolge dargestellt und das zahlreich versammelte Publikum hat gewiß mit Befriedigung dieses schöne Experiment aufgenommen. Die Wirksamkeit der 100 Eisen-Zink-Elemente, durch welche der galvanische Strom erzeugt wurde, gab sich vornehmlich durch den einfachen Schluß der Kette kund, indem derselbe einen Kupferdraht von einer Linie Stärke mit glänzendem bläulich-grünem Licht verbrannte, wobei die dabei entstehende Flamme wohl $1\frac{1}{2}$ Zoll Länge haben mochte. Eben so verbrannte ein Stahldraht von 5 Fuß Länge, dessen Durchmesser $\frac{2}{10}$ Linie betrug. Der Glanz des Kohlenlichtes war kaum mit den Augen zu ertragen, was die scharf begränzten sehr dunklen Kernschatten bekundeten. Noch in einem viel erhöhteren Grade wird die Wirksamkeit dieses Kohlenlichtes durch die Anwendung eines Apparates erscheinen, der für Herrn Finn in der Werkstätte unseres tüchtigen Mechanikers Herrn Hilt verfertigt wurde. Derselbe wird in dieser Art bei der Vorstellung der Oper „Der Prophet" in Anwendung gebracht, um den gewaltigen Lichteffect bei dem Sonnen-Aufgang zu erzeugen. Versehen ist derselbe mit einem parabolischen Hohlspiegel, in dessen Brennpunkt sich das elektrische Kohlenlicht befindet, dessen Glanzstrahlen sich nunmehr nicht zerstreuen können und also bei ihrer parallelen Ausstrahlung den gewaltigen Effect erzeugen. Außerdem regulirt der Apparat selbst auf eine überaus sinnreiche Weise die Lage der beiden Kohlenspitzen zu einander, so daß jedesmal ein angebrachter Elektromagnet den sonst angezogenen Anker losläßt, wenn die beiden Kohlenspitzen etwas verbrannt sind und dadurch der elektrische Strom unterbrochen worden. Durch das Loslassen des Ankers wird dann die Berührung der Kohle durch den Mechanismus wieder erfolgen und so das fortdauernde Verbrennen unterhalten. (Köln. Z.)

Cleve. Hier wird am 10. und 11. August das niederrheinische Sängerfest gefeiert; 22 niederländische und 12 niederrheinische Städte schicken dazu von ihren Liedertafeln 600 Sänger.

Ulm. Das große schwäbische Sängerfest fand hier am 5. August statt, wozu schon über 1000 Sänger vorher angemeldet waren.

Hildburghausen. In der hiesigen Handelsschule sind Versuche mit dem Pagenschen Wasserstoffgasheizapparat gemacht worden. Ein Oefchen von Eisenblech, an dessen obere Platte ein nur 1 Zoll langes und etwa eine Stecknadel dickes Flämmchen Wasserstoffgas schlug, verbreitete in wenigen Sekunden eine angenehme Wärme und in wenigen Minuten eine starke Hitze um sich. Ein Achtel Pfund Wasser wurde auf der Platte binnen 3 Minuten zum Sieden gebracht und dabei ungefähr $\frac{2}{9}$ Kubikfuß Gas gebraucht. Zinn schmolz in demselben Flämmchen in einer Virtelminute, Roheisen in einem Platintiegel in 3 Minuten, kieselhaltiges Rotheisenerz, bekanntlich eins der schwerflüssigsten Erze binnen 5 Minuten. Welche Revolution muß die Entdeckung dieses Brennstoffes in der gesammten Technik und Oekonomie hervorrufen!

* Das „Frankfurter Journal" berichtet aus Wiesbaden vom 27. Juli, 5 Uhr Nachmittags. Die schöne evangelische Kirche, die mit einem neuen Verputze versehen werden sollte und in der deshalb schon seit längerer Zeit die Tüncher beschäftigt waren, ist gänzlich bis auf die Thurmmauern niedergebrannt. Das Feuer brach in der obersten Spitze aus, wo die Spengler mit dem Anlegen eines neuen Kandels beschäftigt waren und griff so schnell um sich, daß in der kurzen Zeit von einer halben Stunde der ganze obere Theil des Thurmes zusammenstürzte, wodurch denn augenblicklich das ganze Dach und der übrige Theil der Kirche ergriffen wurde. Die nächsten Nachbarhäuser wurden durch das Einstürzen des Thurmes bedeutend beschädigt; vor Nichts ist mehr zu beklagen, als die herrliche Orgel, die weit und breit als eine der besten bekannt war, das wunderschöne Geläute, das nun vernichtet ist (die Glocken sollen geschmolzen und als lose Masse im Schutte vergraben sein), und der geschmackvolle Thurm, der eine wahre Zierde der Stadt war. — Abends 9 Uhr. Zum Glücke sind bei dem Brande doch keine Menschenleben geblieben, es sollen nur einige Verwundungen vorgekommen sein, mit Ausnahme zweier, nicht von großer Bedeutung. Die Nachbarhäuser sind außer Gefahr, das Innere der Kirche brennt aus, das Feuer ist nur noch auf diesen Theil beschränkt. Der Vorstand der römisch-katholischen Gemeinde hat der evangelischen Gemeinde bereitwillig die katholische Kirche zum Gottesdienste überlassen, ohne daß darum nachgesucht wurde.

Wien. Der Mechaniker Siesler hier hat eine Maschine zum Schneiden der Holzdrähte für Zündhölzchen erfunden, welche in einer Sekunde 24 Holzdrähte von 36 Zoll Länge, mithin in einem Arbeitstage von 12 Stunden 1,036,800 solcher Drähte schneidet, woraus 18,662,400 Stück Zündhölzchen gefertigt werden.

Rußland. Die Einfuhr fremder, besonders französischer, Weine ist in Rußland sehr bedeutend. Petersburg allein verbrauchte im vorigen Jahre 690,560 Flaschen Champagner, von östreich. Schaumwein wurden 16,756 Flaschen eingeführt. Der Verbrauch von Bier ist nicht von Belang, in Petersburg ist eine einzige Brauerei, welche englische Ale und bairisches Bier braut. Letzteres ist aber herzlich schlecht, da es in Petersburg an der Hauptsache, an guten Kellern, fehlt. Die Einfuhr fremder Biere ist verboten; nur Porter ist ausgenommen, der trotz des hohen Zolles jährlich in 90,000 Flaschen eingeführt wird. Dagegen ist der Verbrauch von Spirituosen enorm. Im vor. Jahre sind zum Branntweinbrennen 35 Mill. Metzen Getreide verwendet worden, obschon in Rußland auch viel Spiritus aus Kartoffeln gewonnen wird.

* Aus Euclid im Staate Ohio, vom 27. Juni schreibt man: In der vorigen Woche waren wir hier Zeugen eines schrecklichen Schauspieles. Das Dampfboot „Griffith" nämlich, beladen mit 350—400 Passagieren, zum große Theile Deutschen, gerieth auf der Fahrt von Buffalo nach Cleveland in der Nacht vom 16. auf den 17. Juni in Brand, wobei die sämmtlichen Passagiere, dreißig, die sich retteten, ausgenommen, verbrannten oder ertranken. Dieser Unglücksfall fiel auf dem See Erie, eine halbe Stunde von uns entfernt, vor. Ich ging gegen Mittag hin, und ich kann Euch versichern, daß ein solcher Anblick, wie ich ihn hier hatte, für das ganze Leben einen unauslöschlichen Eindruck hinterläßt: 150 Personen, Amerikaner, Deutsche, Irländer, Engländer, Neger 2c. 2c. waren bereits aufgefischt und lagen in einer Reihe neben einander, und jeden Augenblick langten Boote mit neu aufgefundenen Leichen an, von denen viele schrecklich verbrannt waren. Einige Personen hatten Kinder umschlungen, andere hatten sich die Zungen abgebissen, wieder anderen waren durch krampfhaftes Halten irgend eines Gegenstandes die Nägel der Finger abgerissen. Das Schreckliche dieses Anblikkes kann ich nicht beschreiben. Ich sah ein Kind von 6 — 8 Jahren, welches gerettet worden war, seine Eltern und sechs seiner Geschwister unter den daliegenden Leichen erkennen. Ein anderes gerettetes Kind, deutscher Abkunft, verlor Eltern, Großmutter und acht Geschwister. Ein in Cleveland wohnender Engländer, der vor zwei Jahren hieher eingewandert war und seine Frau mit drei Kindern in England zurückgelassen hatte, um dort Vermögens-Umstände zu ordnen, erwartete diese mit jedem Dampfboote. Denkt Euch seine Lage, als er unter den aufgefundenen Leichen die seiner Frau und seiner drei Kinder entdeckte. Die Mutter hatte, da sie binnen einer Stunde in Cleveland zu sein erwarteten, wo sie Gatten und Vater zu umarmen hofften, sich und die Kinder festlich gekleidet. Sie hatten ihre Leichenkleider angezogen. Der Steuermann dieses Schiffes gab das Beispiel eines außerordentlichen Muthes. Bei Ausbruch des Feuers war der Steamer ungefähr vier englische Meilen vom Lande entfernt, und auf die Frage des Capitains, ob er seinen Posten behaupten könne, antwortete der Steuermann, er kenne seine Pflicht und werde ihr nachkommen. So steuerte er das Schiff nach dem Lande zu, und der erste Ingenieur, der sich rettete, sah ihn, von Flammen umgeben, an seinem Rade stehen. Die später aufgefundene Leiche dieses Braven, dessen Aufopferung leider durch so schlechten Erfolg belohnt wurde, fand man gräßlich verbrannt, größtentheils waren nur noch Knochen von ihm übrig. Ungefähr eine englische Meile vom Ufer entfernt, strandete das Schiff, und nun war alle Rettung unmöglich. Dieser Ingenieur sagte, daß das ganze Schiff von Ertrinkenden umgeben sei. Die besten Schwimmer, die sich mit Leichtigkeit hätten retten können, seien unter das Wasser gezogen worden und so ertrunken. Er, die-

ser Ingenieur nämlich, habe mit dem Springen ins Wasser so lange wie möglich gewartet; wäre er aber zwischen die Ertrinkenden gesprungen, so habe er seinen sicheren Tod vor Augen gesehen, weßhalb er vom Schiffe aus gleich untergetaucht und dann in weitem Umkreise ans Land geschwommen sei. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt, man vermuthet jedoch, es sei durch die Maschine angegangen; dasselbe griff so rasch um sich, daß ohne Zweifel Viele in den Betten verbrannt sind; denn als man mit Haken durch die Luken in den unteren Raum hineinfühlte, brachte man Stücke verbrannten Fleisches zum Vorschein. Der Captain des Bootes, der diese Fahrt zum ersten Male machte, ertrank mit Frau und zwei Kindern. Von der Schiffsmannschaft, bestehend aus 26 Köpfen, retteten sich 5. Am Tage nach diesem schrecklichen Unglücke wurden 150 Leichen am Ufer des See's, Angesichts des Wrackes, in ein Grab gelegt und beerdigt; die Deutschen Clevelands aber, unwillig, daß man ihre Landsleute so in die Erde stecke, ließen die Leichen wieder ausgraben und für jeden Einzelnen einen Sarg anfertigen, worauf man sie wieder begrub. Dieses Unglück ist nun bereits das fünfte, das sich auf diesen Seen in diesem Jahre zuträgt; vor ungefähr fünf Wochen sprang der Kessel des Dampfbootes „Wayno", wobei dreißig Personen ums Leben kamen, und so kosteten die übrigen mehr oder weniger Menschen das Leben. Die Gleichgültigkeit, die auf den hiesigen Booten hinsichtlich der Gefahr herrscht, ist außerordentlich, nur wenige Staaten stellen die neuerbauten Schiffe oder deren Maschinen unter Controle, und so geschieht es denn, daß alte Maschinen in neue Boote gesteckt werden.

* Ueber das Melken der Kühe hat ein französischer Landwirth sorgfältige Beobachtungen angestellt und ist dabei zu folgenden Resultaten gelangt: Während des December ließ er 30 Kühe täglich 3mal melken, und erhielt 480 Litres Milch, also im Durchschnitt 16 Litres von der Kuh. Dann ließ er dieselben nur 2 mal, Morgens und Abends, melken, und schon am ersten Tage erhielt er nur 449 L., am zweiten Tage 425 L., am dritten Tage 427 L., also 53 Litres weniger als beim 3maligen Melken. Die letztere Milchung blieb sich auch in der ganzen folgenden Zeit, und selbst bei dem wieder eingeführten 3maligen Melken gleich.

* Berthollon, ein ausgezeichneter französischer Landwirth, hat den günstigen Einfluß gezeigt, den die atmosphärische Elektricität auf die Hopfenpflanze ausübt. Auch in Belgien hat man gefunden, daß in Jahren mit vielen Gewittern und Donner die Hopfenernte sehr reichlich ausfällt. Die Engländer haben sich diese Bemerkungen zu Nutzen gemacht, indem sie den Hopfen an eisernen Stangen cultiviren, welche die Elektricität besser leiten als die hölzernen. Diese eisernen Stangen haben 35 Fuß Höhe und man verbindet sie mit einander durch angeschrobne Querstangen, von denen eine Reihe unten, die andere oben läuft, so daß die Hopfenplantage einem großen sehr festen Vogelbauer ähnelt, welches der Wind nicht umwerfen, das Gewicht der Hopfenkrone nicht beugen kann, und dessen zahlreiche gen Himmel gerichtete Spitzen durch die Pflanzung elektrische Strömungen verbreiten, deren Nutzen die Praxis anerkannt hat. (D. Z.)

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

♂ Danzig, Dienstag 6. August. Den Regengüssen bei Schluß der vorigen Woche sind heiterer Himmel und afrikanische Hitze gefolgt. Die Roggenernte mag nun in unserer Gegend als gesichert anzusehen sein, und von Gerste ist bereits Vieles geschnitten. Die englischen Berichte, welche einen Preissturz zwar überhaupt als sehr unwahrscheinlich darstellen, übrigens aber einen schleppenden Handel ohne Schwung und Leben in Aussicht stellen, konnten unsere Kornbörse nicht animiren, und das schöne Wetter mag bedeutend zu der flauen Stimmung beigetragen haben, vermöge deren selbst bei einer Preiserniedrigung von fl. 10 doch nur mäßige Abschlüsse in Weizen zu Stande gekommen sind. Aus dem Wasser wurden gestern 230 Last, heute 220 Last, und vom Speicher 30 Last 129 . 132pf. Weizen zu fl. 380 bis fl. 450 geschlossen. — Ferner in Roggen aus dem Wasser 20 Last und vom Speicher 40 Last 121pf. zu fl. 200; 24 Last Erbsen fl. 210, fl. 230; 7 Last 110pf. Gerste Preis unbekannt. Der Ertrag von Bohnen scheint durch Blattläuse in der That allgemein in unserer Gegend vernichtet zu sein; über Erbsen scheint eine gleiche Ansicht weniger vorzuherrschen, doch dürfte der Ertrag stark beeinträchtigt sein. Gerste muß allem Anschein nach sehr reichlich ausgeben. Ueber die Ernte in Polen ist recht Zuverlässiges noch nicht zu vernehmen gewesen; bekanntlich meldeten die Zeitungen aus den südlichen Theilen des Landes einen schlechten Stand der Saaten; allein dieser scheint sich nachher doch gebessert zu haben, und Augenzeugen aus den uns näher liegenden Theilen versichern geradezu, Weizen steht gut, sehr gut, und nur Einige bemerken, dnrch große Dürre werde er geringen Ertrag geben. Die Wahrheit scheint mehr nach jener Seite hin zu liegen. Jedenfalls ist den gewöhnlichen Zeitungsberichten in dergl. Sachen nur bedingt Glauben zu gewähren, wie sie denn z. B. in diesem Frühjahr Ausfuhrverbote von Polen meldeten, was jener Zeit zuerst von den Berichtin in dieser Zeitung als unwahr widerlegt wurde. — Die jüngst gemeldete kleine Steigerung der Frachten hat wieder nachgelassen. — Die kürzlich eingekommene Ladung alter schottischer Heringe soll zu $5\frac{1}{6}$ Thlr. begeben sein; für ferner eingekommene frische schottische Vollheringe ungestempelt, wird 9 Thaler gefordert. Gr. Berger Heringe sollen auf fl. 21 für gepackte Tonne zum Transit geschlossen sein.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in Pillau, 1. August. Vision, Mohring.
Texel, 31. Juli. Stad Kampen, v. d. Zee.
" 1. August. Tiessina, Mooi. Wemelina, de Boer.
Amsterdam, 30. Juli. Goede Verwachting, Riensema. Elisabeth, Tabak.
" 31. Juli. Ulrika, Bekkering.
Kopenhagen, 31. Juli. Haabet, Jakobsen.
Vlie, 31. Juli. Ulrika, Bekkering.
Bordeaux, 31. Juli. Gneisenau, Blanck.
London, 2. Aug. Breeze, Crowie. Vorwärts, Brandhoff.
Liverpool, 31. Juli. Aurora, --.
Leith, 30. Juli. Woodman, M'Laren.

Den Sund passirten am 31. Juli:

Scotia, Shand; Agnes, Hinrichs; Minerva, Morris; Ruby, Jarvis; John Walker, Wilson; Fleur de Mary, Johnsen; Mariner, Christie; Economy, Young; Nymphen, Thompson; Olive Branch, Dunnet; Happy Family, Charroson; Waaren Packet, Edwards; Liberty, Leith; Elizabeth, Scheel; Henriette, Witt; Ludwig, Matzdorff; Fanny Fielder, Wallace; v. Itzstein, Völtz; am 1. August: 2 Gesisters, Ernst und Alex. v. Humboldt, Andreas, von Danzig.

Den Schleswigholstein. Kanal passirte am 31. Juli: Getrude Johanna, Scholtens, von Danzig.

Angekommen in Danzig am 6. August:

Hermanus, T. Nordmann und Adelheid, J. J. Doyen, v. Sunderland, m. Kohlen.

Expedition, J. Naumann, v. Paimboeuf, m. Kalksteine.

Gesegelt:

Henriete, —. Voss, n. Stralsund; Louise, J. F. Pitt, n. Weymouth und Cowburg, J. Kell, nach London, mit Getreide.

Ida Maria, F. P. Behrend, n. Bordeaux, m. Holz.

Von der Rhede gesegelt:

Catharina, T. Olsen, n. d. Ostsee, m. Ballast.

Spiritus-Preise.

5. August.

Stettin: unverändert, loco ohne Faß $24\frac{3}{4}$ % Br., 25 % G., mit Faß und pr. August $26\frac{1}{2}$ % G., Sept. 26 % Br., pr. Frühjahr 24 % bez. u. Br., $24\frac{1}{4}$ G.

5. August.

Berlin: loco ohne Faß $14\frac{2}{3}$ à $\frac{3}{4}$ Thlr. bez.
mit Faß pr. August $14\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $\frac{1}{3}$ bez. u. G.
August/Sept. ebenso wie August.
Sept./Okt. $14\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $14\frac{7}{12}$ G.
pr. Frühjahr 1851 $15\frac{3}{4}$ à 16 Thlr. bez. 16 Br., $15\frac{5}{6}$ G.

Angekommene Fremde.

6. August.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Hauptmann Müller a. Güttstädt. Hr. Apotheker Wessel a. Wormstädt. Hr. Regier.-Kondukteur Recht a. Czersk. Hr. Oekonom Hellerung a. Mewe. Hr. Lieut. Kinsch a. Neudorf. Hr. Rechtsanwalt Dittrich a. Marienburg. Hr. Doctor Verduscheck a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Squarkowius n. Gattin, Schwerdtfeger n. Gattin und Wiese a. Graudenz, Hirschstein u. Mecklenburg a. Königsberg, Bruder u. Albrecht a. Ragnit und Arendt a. Bartenstein.

Im Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer v. Klinsky nebst Familie a. Bonczeck. Hr. Rechtsanwalt Schrader a Stargardt. Hr Part. v. Duglas a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Janzen a. Rehhoff und Jakoby n. Familie a. Neuteich.

Im Englischen Hause:

Hr. Gutsbesitzer Plehn n. Familie und Hr. Lieutenant Plehn a. Kopitkowo. Hr. Landrath v. Plathen n. Gattin a. Kamelau. Die Hrn. Kaufleute Cohn und A. u. S. Wolff a. Berlin, Warkotsch a. Breslau, Bogdancki a. Saalfeld und Neumann a. Warschau. Frau Baronin v. Paleske n. Familie a. Spengawsken.

Im Hotel de Berlin:

Hr. Oberamtmann v. Kries a. Roggenhausen. Hr. Fabrikbesitzer Haslinger a. Berlin. Frau v. Blankenstein a. Potsdam.

Im Hotel d'Oliva:

Hr. Schneider Siebert n. Gattin a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Jakobsen a. Berent, Sternfeld u. Bernhard a. Neustadt.

Berlin, den 5. August 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam . . .	250 Fl.	Kurz	$141\frac{1}{8}$	$140\frac{7}{8}$
do. . . .	250 Fl.	2 Mt.	—	$140\frac{3}{8}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$150\frac{1}{2}$	$150\frac{1}{4}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	$149\frac{1}{2}$
London	1 Lst.	3 Mt.	—	6 $22\frac{3}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{6}$	80
Petersburg . . .	100 SRbl.	3 Wochen	$107\frac{3}{8}$	$107\frac{1}{8}$

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief.	Geld		Zf.	Brief	Geld
Prß. Frw. Anl.	5	$107\frac{1}{4}$	—	Ostp. Pfandb.	$3\frac{1}{2}$	—	—
St.-Sch.-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$	—	Pom. Pfandr.	$3\frac{1}{2}$	96	$95\frac{1}{2}$
Seeh.-Pr.-Sch.	—	$108\frac{1}{4}$	$107\frac{3}{4}$	Kur-u Nm.....	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	96
Kur- u. Neum.				Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$
Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—	do. Lt. B. g. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berl. Stadt-O.	5	—	—	Pr. Bk.-A.-S	—	$98\frac{1}{2}$	—
Westp. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	91	$90\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Großh. Pos. do.	4	—	$100\frac{1}{2}$	Gold à 5thlr...	—	$12\frac{1}{8}$	$11\frac{5}{8}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{5}{8}$	Disconto......	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Volleing.	Zf.			Zf.	
Berl.-AhA	4	91 bz.	Mgd. Halberst.	4	137 B.
do. Prio. O.	4	$95\frac{1}{2}$ B.	Mgdb.-Leipz.	4	—
Berl. Hmb.	4	86 à $\frac{1}{2}$ bz.	do. Prior.-Ob.	4	$99\frac{1}{2}$ G.
do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ bz.	Köln-Minden.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$ bz.
Berl. Stet.	4	$104\frac{3}{4}$ bz.	do. Priorität.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ B.
do. Prior.	5	$105\frac{1}{2}$ G.	Köln-Aachen.	4	41 B.
Pot.-Mgd.	4	63 bz.	Niedersch.-Mk.	$3\frac{1}{2}$	83 bz.
do. Prior.	4	93 B.	do. Priorität.	4	95 bz.
do. do.	5	$102\frac{1}{4}$ bz. u. B.	do. Priorität.	5	$104\frac{1}{4}$ bz.
			Stargard-Pos.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{4}$ B.

№ 182. **Intelligenz-Blatt.** Danzig, 7. August 1850.

Druck von Edwin Groening in Danzig.